

# Laibacher Zeitung



Pränumerationspreis: Mit Postverendung: ganzjährig 30 K., halbjährig 15 K. Im Kontor: ganzjährig 22 K., halbjährig 11 K. Für die Zustellung ins Haus ganzjährig 2 K. — Inserationsgebühr: für kleine Inserate bis zu 4 Zeilen 50 h., größere per Zeile 12 h.; bei öfteren Wiederholungen per Zeile 8 h.

Die „Laibacher Zeitung“ erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Die Administration befindet sich Miklosicstraße Nr. 20; die Redaktion Dalmatingasse Nr. 10. Sprechstunden der Redaktion von 8 bis 10 Uhr vormittags. Unfrankierte Briefe werden nicht angenommen, Manuskripte nicht zurückgestellt.

Telephon-Nr. der Redaktion 52.

## Amtlicher Teil.

Nach dem Amtsblatte zur „Wiener Zeitung“ vom 31. Oktober 1908 (Nr. 252) wurde die Weiterverbreitung folgender Preßzeugnisse verboten:

Nr. 296 „Naprzód“ vom 26. Oktober 1908.

Nr. 38 „Słowo żydowskie“ vom 24. Oktober 1908.

### Aviso.

Die ausländische periodische Druckschrift „Lustige Blätter“ Nr. 44 (Erscheinungsort Berlin) wurde gemäß § 63 St. G. mit Beschlag belegt.

Vom I. I. Landespräsidium für Krain.

## Nichtamtlicher Teil.

### Der Empfang des Kaisers in Wien.

Das „Fremdenblatt“ führt in einer Betrachtung über den Empfang, den Kaiser Franz Josef Samstag bei seiner Rückkehr nach Wien gefunden, aus, er sei sehr belehrend gewesen für die Auffassung und Beurteilung der Annexion Bosniens in unserem Lande. Nicht als einem Eroberer sei dem Kaiser zugejubelt worden, denn das Volk betrachtet Bosnien und die Hercegovina nicht als eine neue Provinz des Habsburgerreiches. Freude und Stolz galten der Tatsache, daß die Monarchie nach langer Zeit wieder den Willen zum Leben und die diesem Willen entsprechende Kraft gezeigt hat. Man freut sich darüber, daß das Ansehen der Monarchie unzweifelhaft gestiegen ist. Keinen äußerlichen, wohl aber einen inneren Nachzuwachs haben wir in diesen Tagen erfahren.

Das „Neue Wiener Tagblatt“ bemerkt, es sei ein bleibender Gewinn der Kämpfe der letzten Wochen, daß sie das Großmachtsgefühl Österreich-Ungarns gekräftigt und gehoben haben. Das sei ein frohes und stolzes Gefühl für den alten Kaiser. Und mit Genugtuung vernahm man aus seinem Munde die Hoffnung auf die ruhige und friedliche Entwirrung der Situation.

## Fenilleton.

### Die Verschwörung.

Von Genelotte Winkfeld.

(Schluß.)

Der Gutsherr zog unwillig die Frauen zusammen.

„Deine ersten Befürchtungen haben recht behalten, Alte. Der Ernst macht sich zu niedlich mit der Kleinen.“

Die Frau schaute ihn bitter und gekränkt an. Sie liebte es nicht, „Alte“ genannt zu werden.

„Die ‚Kleine‘ ist ein hochanständiges und liebes Fräulein.“ jagte sie scharf. „Wenn sie auch den nötigen Ernst noch nicht hat —“

Der Gutsherr unterbrach sie — böse lachend. „Den ‚Ernst‘ hat sie eben nur zu sehr.“

Die Frau warf ihm einen zürnenden und verweisenden Blick zu. Antworten konnte sie nicht, denn die Kinder kehrten zurück.

Hansjörg hielt sein Versprechen. Acht Tage war Inge nun schon im Hause, und noch hatte er nichts verraten. Wie ein Held kam er sich vor. Leise aber erwachte seine Ungeduld. Wie lange würde es noch dauern, bis er die große Neuigkeit den Eltern sagen durfte?

Ernst meinte, Vater und Mutter müßten das neue Fräulein erst sehr lieb gewinnen. Nun paßte Hansjörg eifrig auf, wie der Vater zu Inge wäre.

Da, eines Tages um die Frühstücksstunde lief er freudestrahlend zu Ernst:

Das „III. Wiener Extrablatt“ schreibt, die Wiener begrüßen in diesem Augenblicke mit begeistertem Gefühl der Dankbarkeit den Kaiser, von dessen Güte und Borausicht die Bevölkerung einen neuen leuchtenden Beweis empfangen hat.

Das „Waterland“ betont, daß Kaiser Franz Josef als Mehrer des Reiches zurückgekehrt sei, als Fürst, der seiner Krone einen neuen herrlichen Edelstein eingefügt hat. Nirgends weiß man besser als in Wien, wie sehr dieser Erfolg das persönliche Verdienst des Kaisers, die Frucht der langjährigen, treuen und unermühtlichen Regierungsarbeit ist, in der unser Monarch vollständig aufgeht.

Das „Deutsche Volksblatt“ schreibt, in der jubelnden Begeisterung, die dem Kaiser entgegen schallte, habe kein falscher Ton mitgeklungen. Mit inniger Liebe und echt deutscher Treue blicke der Wiener zu dem greisen Monarchen empor.

### Die italienische Presse und die Angliederung Bosniens und der Hercegovina.

Das „Fremdenblatt“ schreibt:

Wenn man einen Rückblick auf die Haltung der italienischen Presse zur Frage der Angliederung Bosniens an die Monarchie wirft, gewinnt man den Eindruck, daß in der öffentlichen Meinung Italiens, wenigstens so weit es sich um die führenden Organe handelt, eine durchaus ruhige und besonnene Auffassung vorherrscht. Erst unlängst waren wir in der Lage, auf die Äußerungen des „Mattino“ und der „Perseveranza“ hinzuweisen, die sich in dieser Richtung bewegten, und ihnen schlossen sich eine Anzahl Blätter, wie „Tribuna“, „Popolo Romano“, „Messaggero“, „Corriere della Sera“, „Giornale d'Italia“, an, während die radikalen Blätter, wie der „Secolo“, denen Herr Tittoni als konservativer oder gar klerikaler Staatsmann längst ein Dorn im Auge ist, es selbstverständlich an den schärfsten Aus-

fällen gegen ihn auch bei dieser Gelegenheit nicht fehlen ließen.

Sonderbarerweise fanden diese Blätter aber neuestens Suffurs auch bei solchen Organen, die sich bisher durch eine objektive Beurteilung der Situation ausgezeichnet hatten, und zwar boten ihnen den Anhaltspunkt dazu die Erklärungen, die Baron Mehrenthal in der Plenarsitzung der österreichischen Delegation am 27. v. M. abgegeben hat. Sie vermiffen darin eine Erwähnung der in Aussicht genommenen Modifikationen am Artikel 29 des Berliner Vertrages, denen Österreich-Ungarn zuzustimmen sich bereit erklärt hat. Diese Bedenken sind ganz ungerechtfertigt. Baron Mehrenthal hat in der Ausschussitzung der österreichischen Delegation vom 10. Oktober ausdrücklich erklärt, daß die österreichisch-ungarische Regierung bereit sei, gewisse Bestimmungen jenes Vertrages, welche sich auf Montenegro beziehen, fallen zu lassen. Wenn er in seiner späteren Rede darauf nicht wieder zurückkam, findet dies darin seine Erklärung, daß ihm die vorangegangene Debatte keinen Anlaß bot, auf die einzelnen Punkte des Konferenzprogrammes einzugehen und er sich darauf beschränken konnte, auf jene Propositionen zu reflektieren, welchen Österreich-Ungarn nicht zuzustimmen vermöchte. Das ändert nichts an seiner früher erklärten Bereitwilligkeit, gegenüber den erwähnten Wünschen ein sehr weitgehendes Entgegenkommen an den Tag zu legen.

## Politische Uebersicht.

Laibach, 3. November.

Das „Waterland“ schlägt zur Ordnung der böhmischen Wirren vor, daß eine nationale Friedenskonferenz von solchen Vertrauensmännern einberufen werde, welche am Kampf selbst nicht teilgenommen haben und unbeirrt von der Gasse mit den Vertretern der Regierung einträchtig zusam-

Die Tür öffnete sich, und die Hausfrau trat ein, erstaunt auf die seltsame Gruppe schauend. Hansjörg stürzte ihr entgegen, wie vorhin dem Vater, und umklammerte ihre umfangreichen Hüften.

„Denk' dir — das Fräulein heiratet den Ernst! Der Vater hat das Fräulein schon sehr lieb — er wollte sie vorhin küssen. Und du, Nutti, nicht wahr, du hast mein Fräulein auch lieb?“

Ordentlich ängstlich fragte er's, denn das rätselhafte Schweigen und die finsternen Mienen der Anwesenden fingen an, ihn zu bedrücken.

Die Gutsherrin fand zuerst das erlösende Wort. Mit weiblichem Takt erriet sie, daß es angesichts der unerhörten Handlungsweise ihres Mannes das beste sei, die Sache friedlich zu schlichten. Sie ging zu der erschrockenen Inge und sagte gütig:

„Also als Schwiegertochter entpuppen Sie sich uns?“

Inge warf sich an ihre Brust. Ernst streckte der Stiefmutter dankbar die Hand hin.

Der Alte räusperte sich: „Hm, ich habe gedacht, du kranktest an einer großen Liebe zu einem kleinen Stadtmädchen?“

Ernsts Augen leuchteten.

„Dies ist meine große Liebe.“ Er zog Inge an sich.

„So war alles eine Verschwörung?“ fragte der Alte, noch immer übelgelaunt.

Da sprang Hansjörg vor.

„Eine Verschwörung, ja!“ rief er jubelnd. „Und ich war der Hauptmann dabei!“

Da ging ein befreiendes Lachen durch die kleine Gruppe.



menwirken mögen, bis sie sich auf gemeinsame Grundzüge der nationalen Gleichberechtigung geeinigt haben. Bis dahin möge die Regierung für einen Waffenstillstand und die Einhaltung des Status quo sorgen. Die von der Verständigungskonferenz vereinbarten Stipulationen mögen je nach ihrem Gegenstande dem böhmischen Landtag oder dem Reichsrat vorgelegt werden. Sollte einer dieser Vertretungskörper ihnen seine Zustimmung versagen, dann solle an ein neues unter der Friedensparole zu wählendes Haus appelliert werden.

Wie aus Salonichi gemeldet wird, heben aus Albanien eingetroffene Berichte die ernste Bewegung hervor, die sich gegen die Absichten bemerkbar macht, welche Serbien und Montenegro in bezug auf den Sandschak Novibazar zugeschrieben werden. Für den Fall, daß die geplante Konferenz in dieser Beziehung ein für die türkische Regierung ungünstiges Resultat haben sollte, sind die mohamedanischen Albanier des Vilajets Kosovo, die bereits den Bessa-Schwur geleistet haben, entschlossen, mit allen Kräften für die Verteidigung ihres Landes einzuspringen. Die erwähnte Bewegung wird durch hervorragende Albanier von Konstantinopel aus unterstützt.

Nach einer Meldung aus Rom tritt man an unterrichteten Stellen den ungünstigen Darstellungen, die neuerdings über die Aussichten des Konferenzplanes verbreitet werden, entgegen. Die italienische Regierung ist der Auffassung treu geblieben, daß die Regelung der Orientangelegenheiten durch eine Konferenz wünschenswert sei, und sie nimmt mit Befriedigung wahr, daß allseits die Bereitwilligkeit andauert, sich über eine geeignete Grundlage für die Veranstaltung einer solchen internationalen Beratung zu verständigen. Man hält daher in Rom an der Erwartung fest, daß die Verhandlungen der Mächte über das vom Petersburger Kabinett vorzulegende Konferenzprogramm zu einem Erfolge führen werden.

Wie man aus Konstantinopel schreibt, bestreiten dort eingetroffene, amtliche russische Mitteilungen die Nachricht, daß russische Truppen in persisches Gebiet vorgedrungen seien. Eine solche Grenzüberschreitung habe nicht stattgefunden, sondern es seien bloß die russischen Militärposten in Dschulfa, am Ufer des Flusses Araxe, gegenüber der persischen Grenzlinie verstärkt worden. Ein Vormarsch auf persisches Gebiet würde nur dann stattfinden, wenn sich infolge einer gefährlichen Gestaltung des persischen Aufstandes eine solche Notwendigkeit ergeben sollte. In den erwähnten Mitteilungen wird hinzugefügt, daß Rußland keine neue Gebietserwerbung auf persischem Boden anstrebe. Wenn solche Gelüste in Petersburg beständen, so hätte man verschiedene Zwischenfälle, die sich in der letzten Zeit an der russisch-persischen Grenze abspielten, für diesen Zweck ausnützen können.

## Die junge Erzellenz.

Roman von Georg Hartwig.

(5. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

Frau von Wechting räusperte sich scharf. Das Kriegsbeil zwischen beiden Damen hätte immer offen zutage gelegen, wäre nicht die Majorin eine gutmütige und harmlose Frau gewesen.

Wenn der liebe Mertens nicht mehr seine Nase in meines Mannes Sachen stecken wird, die ihn gar nichts angehen, werde ich seiner Frau Platz machen, eher nicht, dachte Frau von Wechting bei sich und setzte sich mit Nachdruck fester in die Sofaecke.

Die Oberstin schob artig einen Sessel vor.

„Hier ist noch viel Platz, liebe Frau Majorin. Ich habe mich die ganze Zeit über schon im Stillen gefreut, daß Ihr Herr Gemahl von seiner Erkältung so rasch und völlig hergestellt ist. Sehen Sie nur, wie munter er den jungen Mädchen die Cour macht!“

„Jawohl, sehr munter ist der Herr Major“, sagte Frau von Wechting mit gereiztem Lächeln. „Wir können es bezeugen. Er hat erst gestern die Güte gehabt, unseren Burschen in Arrest zu schicken. Der arme Mensch hat auf den Knien gelegen vor meinem Mann.“

Frau Mertens wurde dunkelrot. „Ich glaube — ich hörte, wie mein Mann mir sagte, Ihr Bursche habe sich sehr unpassend und dreist gegen einen Unteroffizier auf der Straße benommen.“

„Ja, ja! Natürlich!“ rief Frau von Wechting scharf. „Der arme Wechting-Bursche! Das ist auch so ein Missetäter, so ein Stein des Anstoßes. Alle anderen Familien haben ja wohl lauter Muster-

Anlässlich des fünfzigsten Jahrestages der Übernahme des Gebietes der alten ostindischen Kompanie durch die Krone hat König Eduard an das unter britischer Herrschaft lebende Volk von Indien eine Botschaft gerichtet, in welcher es der König für die oberste Pflicht erklärt, mit Strenge allen Verschwörungen entgegenzutreten, die jedem guten Indier ein Greuel seien, und für die nahe Zukunft eine prinzipielle Erweiterung der repräsentativen Einrichtungen und einen Amnestieerlaß ankündigt.

Durch die von einem ägyptischen Blatte veröffentlichten Äußerungen des englischen diplomatischen Agenten, Sir Eldon Gorst, über die englische Politik in Ägypten sind, wie man aus Kairo berichtet, die Hoffnungen, daß England dem Drängen nach verfassungsmäßigen Einrichtungen wenigstens in einigem Maße Rechnung tragen werde, zunichte geworden. Der Appell Gorsts, an die guten Absichten Englands zu glauben, findet daher eine sehr kühle Aufnahme. Die Leitung der Nationalpartei, gegen deren Bestrebungen sich der englische Vertreter mit sehr scharfen Worten wandte, richtete an ihn ein Telegramm, in dem gegen seine Angriffe protestiert und erklärt wird, daß die genannte Partei in dem Kampfe um die Unabhängigkeit nicht nachlassen werde.

## Tagesneuigkeiten.

— (Der Tod im Weinsäß.) Aus Este wird der „Deutschen Tageszeitung“ gemeldet, daß Menschen durch den Wein und im Wein den Tod gefunden haben. Aus einem großen Weinsäß von 40 Hektoliter Gehalt sollten die Traubenreste herausgeholt werden. Ein 23jähriger Mann machte sich mit Hilfe einer Leiter an die Arbeit. Einige Männer, die in der Nähe zu tun hatten, hörten ihn plötzlich nicht mehr hantieren. Da ging einer von ihnen, ein Sechzigjähriger, in den Raum, um nachzusehen. Doch binnen kurzem vernahm man auch von diesem kein Lebenszeichen mehr. Fünf andere Männer gingen nach und nach in den niedrigen und dumpfen Weinkeller, aber auch sie kehrten nicht wieder. Schließlich machten Frauen Lärm; es sammelten sich viele Leute, das mächtige Weinsäß wurde umgeschüttet. Da bot sich denn ein fürchterliches Schauspiel. Die sieben Männer waren allesamt in das Weinsäß gefallen, einer auf den anderen und verloren Blut aus Augen, Nase und Ohren und waren wie tot. An die frische Luft gebracht, konnten die fünf zuletzt ersticken Männer wieder zum Leben gebracht werden, der 23jährige Mann aber war bereits tot und der 60jährige nur noch so schwach bei Atem, daß er vor dem Eintreffen der Ärzte starb.

— (Die Begrabung der Cholera.) Dem „Petersburger Herald“ schreibt man aus Taschkent: Als die Cholera in Taschkent ausbrach, war zufällig auch eine russische Dame aus Rußland, eine Touristin, nach der Stadt gekommen. Da nun gerade in dem Hause, wo die Dame abgestiegen war, der erste Cholerafall geschah, hieß es unter den Sarten, die russische Dame

haben, nur wir ziehen solche Exemplare von Ungeheuern groß.“

Frau von Solden beeilte sich, die fatale Spannung mit großer Geschicklichkeit auszugleichen, und atmete auf, als Frau von Wechting zum beginnenden Galopp von ihrem Tänzer abgeholt wurde.

Inzwischen hatte der Assessor Evas Stuhl erreicht. Er war leer. Sie flog mit ihrem Tänzer an der entgegengesetzten Seite des Saales entlang. Er sah ihr silberbetupftes Kleid leuchten, ihre weißen Schärpenbänder flattern.

Während der ganzen Fahrt über Land, die er mit großem Widerstreben angetreten, waren seine Gedanken nicht von ihr gewichen. Während Wind und Nebel über seinem Wagendach zusammenschlugen, hatte er die Reihe der Tage an sich vorüberziehen lassen, welche ihm Eva nahe geführt. Die Stunde der ersten Begegnung kehrte wieder, da er geblendet von so viel Liebreiz sich einen Phantasten schalt, der plötzlich ein geträumtes Ideal verkörpert zu sehen meint. Das bewegte Pochen seines Herzens, welches der erste Anblick ihrer strahlenden Augen in ihm erregt, spürte er abermals, das quälende Verlangen, sie verflachenden Einflüssen zu entziehen und ausschließlich für sich zu gewinnen.

Machte sie wirklich in ihrem Herzen einen Unterschied zwischen ihm und den anderen? Standen die Herren Altmann, Kimmritz und wie sie sonst hießen, ihrem Herzen ferner, als er selbst? Das wollte und mußte er in Erfahrung bringen. Die Zeit verrann. Das Kommissorium, mit dem er betraut war, ging in zwei Wochen zu Ende. Wechting fühlte, daß er mit dieser brennenden Frage in Kopf und Brust in der Ferne ein elendes Leben führen mußte.

„So! Da wären wir wieder angelangt!“

sei die Cholera. Als sie nun einmal spazieren ging, wurde sie von einem Volkshaufen umringt und fortgebracht. Darauf erzählten die Sarten überall, sie hätten die Cholera begraben; es könne keiner mehr daran erkranken oder sterben. Nachforschungen ergaben, daß wirklich eine russische Dame von den Sarten beseitigt worden sei — doch wer sie gewesen und was eigentlich mit ihr geschehen, ist bisher noch unaufgeklärt.

— (Ein Rechtsanwalt als „Nachtreiter“.) Die Untersuchung über die letzte Untat der „Nachtreiter“ im Staate Tennessee, die Ermordung der Obersten Rankin und Taylor, hat ein überraschendes Ereignis zutage gefördert. Eine Meldung aus Newyork besagt darüber: Unter dem Verdacht, an der Ermordung der beiden Kommissäre für die Landerschließung am Logwoodsee beteiligt zu sein, ist der Rechtsanwalt Burton in Tiptonville (Tennessee) verhaftet worden. Er hat bereits eingestanden, daß er die beiden Beamten in das Walnutlog-Hotel gelockt und die „Nachtreiter“ über ihren Aufenthalt informiert habe. Durch die Aussagen Burtons sind 40 bekannte Bürger von Tiptonville stark belastet worden; die Hälfte von ihnen wurde verhaftet. Die ganze Gesellschaft der „Nachtreiter“, die mißliebige Beamte und Bürger lynchten, steht unter zwölf Führern, deren die Polizei noch nicht habhaft werden konnte. Sie dürften, wenn es gelingt, sie zu verhaften, kurzerhand zum Tode verurteilt werden.

— (Frauen auf Kriegsschiffen.) Eine bemerkenswerte Neuerung wird gegenwärtig in der amerikanischen Marine erprobt. Es handelt sich nämlich um die Zuziehung von Frauen für leichtere Arbeiten an Bord der Kriegsschiffe. Auf den europäischen Kriegsschiffen werden bekanntlich alle Arbeiten von Männern geleistet und selbst zum Küchendienst keine Frauen zugelassen. Bevor die Frauen zu den Arbeiten auf den amerikanischen Kriegsschiffen zugelassen werden, müssen sie ein Zeugnis beibringen, daß sie völlig gesund sind. Die Matrosen sehen dieser Neuerung mit Mißtrauen entgegen und wollen hauptsächlich den Küchendienst keinem weiblichen Wesen überantwortet wissen. — Der Entschluß der Marinebehörde, weibliche Arbeiter für Aufwandsdienste und in der Küche zu verwenden, dürfte schwerlich darauf zurückzuführen sein, daß diese billiger sind als männliche Arbeiter, sondern vielmehr auf die Schwierigkeit, genügend Matrosen durch Anwerbung zu beschaffen. Ein solches Verfahren könnte auch der englischen Flotte helfen. Ob im Falle eines Krieges die Frauen von Bord gegeben werden, wird leider nicht gesagt.

— (John Burns' Schlafstätte.) Aus London wird geschrieben: Um die Ablehnung eines Antrages zu dem von ihm eingebrachten Gesetz über Stadtanlagen zu bewirken, hat Minister Burns einen recht drolligen Vorfall aus seinem vielbewegten Leben erzählt. Einer der Abgeordneten wollte nämlich als Wohnhaus jedes Gebäude bezeichnen, in dem jemand die Nacht zubringt. „Das geht nicht“, entgegnete darauf Minister Burns, „denn ich habe selbst vor zwei oder drei Jahren, als ich die großen Manöver besuchte, die Nacht in einem Haus zugebracht unter Umständen, die das Gebäude noch lange nicht zum Wohnhaus stempeln. Ein Gardeoffizier und ich hatten die Wahl zwischen dem Kohlenraum unter der Treppe und dem Hausgang als Schlafraum. Wir zogen das Los und mir fiel der Hausgang zu, während der Offizier im Kohlenloch die Nacht zu-

Evas Stimme entriß dem Assessor seinen Gedanken. Der Duft ihres Kleides wehte zu ihm hinüber. Sie hatte ihre unmutige Enttäuschung längst vergessen.

Die anderen Herren tanzten schließlich ebenso gut wie der Assessor und förderten nebenbei viel mehr spaßige Einfälle zutage als er.

Wechting trat rasch vor sie hin.

„Ein armer Sünder und Bittsteller zugleich fordert noch ein gütiges Almosen.“

Ihre Wangen waren röter geworden. Aber das konnte auch von der Überraschung kommen.

Da war er also doch! Und sie hatte nicht mehr einen einzigen Tanz zu vergeben. Was dachte er sich eigentlich?

Sehr von oben herab betrachteten ihn die entzündeten Weilsenaugen.

„Es ist nicht meine Schuld“, sagte er leise, „wäre es auf mich angekommen —“

„Und Sie glauben wirklich — bitte!“ und reichte ihm ihre Karte.

Er nahm sie nicht.

„Daran zweifle ich keinen Augenblick, aber —“ Sie zuckte die Achseln.

„Und sonst?“

„Fällt sonst nichts für mich ab?“ fragte er, sie ernst betrachtend, ob nicht in der Tiefe dieser strahlenden Augen sich ein stilles Sehnenberge.

Wäre er über seine sträfliche Unpünktlichkeit sehr zerknirscht gewesen, so würde sie ihm eingestanden haben, daß sie den Kotillon eine ganze Viertelstunde lang nicht vergeben hatte. Aber so fiel es ihr nicht ein.

„Vielleicht eine Extratour?“

(Fortsetzung folgt.)



brachte." Die Mitglieder des parlamentarischen Ausschusses lachten herzlich über das von dem Minister erzählte Erlebnis und verwarfen einstimmig den Antrag, der jeden Hausbesitzer einer gerichtlichen Verfolgung ausgesetzt hätte, der Obdachlosen in seinem Haus Unterkunft gibt.

— (Ungeblühendes vom Safran.) Bekanntlich ist der echte Safran der Blüte der Safranzpflanze (*Crocus sativus*) entnommen (dreiteilige dunkelrote Narbe des Griffels), welche in Südeuropa, Nordafrika, Kleinasien und Indien angebaut wird. Die Ernte besteht darin, daß aus den Blüten der dreiteilige Narbenteil herausgewickelt und sorgfältig getrocknet wird. Etwa 150.000 Blüten liefern erst ein Kilogramm, woraus sich einesteils der hohe Preis, anderenteils zwanglos das folgende erklärt. Bekanntlich ist es ein Wunsch aller Schiiten, in der nächsten Nähe ihres Propheten den ewigen Schlaf zu schlafen, analog den Mohammedanern. Dieser Wallfahrts- und Begräbnisort der Schiiten ist Iherbela in Indien. Alljährlich führen nun die Pilgerkarawanen Leichen mit sich, welche nicht nur von kürzlich Verstorbenen stammen; damit aber die Leichen in diesen tropischen Gegenden vor der Verwesung geschützt werden, wickelt man die Toten in mit „Safran“ ausgefüllte Tücher und Teppiche. In Iherbela werden diese Leichentücher, bzw. Teppiche und der die Fäulnis verhütende Safran von jüdischen Händlern gekauft und dann gelangt tatsächlich solcher Safran nach Europa.

— (Das „ungeschriebene“ Gesetz.) Aus New York gemeldet wird, bei einem Schwurgerichtsprozeß eine große Rolle gespielt, der in Jackson im Staate Kentucky gegen Mrs. Nancy Murrill wegen Mordes geführt wurde. Die Angeklagte hatte vor zwei Monaten eine bekannte Schönheit in Jackson, Miß Mary Terry, die Geliebte ihres Gatten, niedergeschossen und sie wurde von den Geschworenen auf Grund des „ungeschriebenen Gesetzes“ freigesprochen. In ihrer Verteidigungsrede erzählte die des Mordes angeklagte Mrs. Murrill, daß sie schon lange ihren Gatten mit Miß Terry in Verdacht gehabt und daß sie eines Nachmittags beide zusammen gesehen habe. Sie nahm ein Gewehr von der Wand; die Waffe unter dem einen Arm und ihr vier Monate altes Kind unter dem anderen, folgte sie dem Paare bis zu Miß Terrys Heim. Die Tür stand offen. Miß Terry trat ihr entgegen. Die Betroffene legte ihr Baby auf den Boden und tötete die Geliebte ihres Mannes durch drei Schüsse ins Herz. „Mein Gatte lief beim ersten Schuß davon“, erklärte die Verbrecherin aus Leidenschaft, „aber er hatte keinen Grund, sich zu fürchten. Meine Liebe schonte ihn. Ich tötete nur das Mädchen, weil es das Glück unseres Hauses zerstört hatte.“ Dem Prozeß wohnten Tausende von Zuhörern bei, die, als das freisprechende Urteil verkündet wurde, in begeisterte Kundgebungen ausbrachen. In der Verhandlung legte der Gatte der Rächerin ihrer Ehre ein offenes, reumütiges Geständnis ab, und er plaidierte selbst dafür, daß sie auf Grund des „ungeschriebenen Gesetzes“ für nichtschuldig erklärt werde.

— (Das Rauchen der Frauen.) Aus New York wird berichtet: In dem Kampf, den die moderne Amerikanerin um das Recht, auch in der Öffentlichkeit zu rauchen, gegenwärtig führt, ist ihr eine mächtige Helferin in einer der bekanntesten Frauenärztinnen, Dr. Rachel Skidelskij, erstanden, die in Philadelphia einen Frauenklub mit einer Verteidigungsrede für das Rauchen der Damen überraschte. Seit langen Zeiten, so meinte sie, fänden die Männer Erleichterung von allerlei Ärger, Erholung für ermüdete Nerven und überhaupt physisches Wohlbehagen durch das Rauchen von guten Zigarren und Zigaretten, wenn es mit Maß geschähe. Wahrscheinlich würde auch bei den amerikanischen Frauen weniger von Nervosität die Rede sein, wenn sie etwa dreimal am Tage, am besten nach den Mahlzeiten, fünf Minuten einer oder auch zwei Zigaretten widmen wollten. Es wären auch viele Ärzte dieser Meinung; sie trügen nur Bedenken, ihren Patientinnen den Rat zu geben zu rauchen, weil sie befürchteten, daß das, was eine wohltuende Medizin für sie sein sollte, allzu leicht zu einer übermächtigen Gewohnheit werden könnte. Mit ihrem guten Rat kommt Dr. Skidelskij freilich für viele amerikanische Damen der oberen Gehntausend etwas zu spät; das Rauchen wird immer allgemeiner üblich, und auch die vornehmen Restaurants, in denen man sich gegen die neue Sitte zunächst sträubte, müssen dem Rechnung tragen. Erst in den letzten Wochen kündigte eines der fashionabelsten Restaurants in New York an, daß das Rauchen der Damen nach der Mahlzeit nicht mehr verboten sei; seitdem ist allerdings diese Erlaubnis für die allgemeinen Gasträume zurückgenommen worden, aber es ist ein besonderer Rauchsalon für die Damen eingerichtet worden.

## Vokal- und Provinzial-Nachrichten.

### Laibacher Gemeinderat.

— Der Laibacher Gemeinderat hielt gestern abends unter dem Vorsitz des Bürgermeisters Hribar eine ordentliche Sitzung ab, an welcher 22 Gemeinderäte teilnahmen. Zu Verifikatoren des Sitzungsprotokoll wurden die Gemeinderäte Likožar und Lenčiče nominiert.

Der Vorsitzende machte zunächst die Mitteilung, daß die Krainische Sparkasse der Stadtgemeinde Laibach das auf dem ehemals Schinzelschen Hause in der Quer-

gasse intabulierte Darlehen per 21.400 K gekündigt habe, und erklärte, daß er zum Zwecke der Rückzahlung dieses Darlehens das Nötige verfügt habe.

Gemeinderat Dr. Triller glaubt, daß es nicht angemessen erscheine, dieses Faktum stillschweigend zur Kenntnis zu nehmen. Diese Kündigung sei eine Emanation des Systems, das sich nunmehr bei der Krainischen Sparkasse eingebürgert habe. Das Vertrauen zur Krainischen Sparkasse sei einigermaßen erschüttert und es sei ein bescheidener Run auf die Anstalt erfolgt. Infolgedessen habe die Sparkasse, bzw. deren Kreditverein, den slovenischen Handels- und Gewerbsleuten den Kredit gekündigt, aber die Absicht, die Betroffenen in Verlegenheit zu bringen, werde nicht erreicht werden, da dieselben voraussichtlich bei slovenischen Geldinstituten das nötige Entgegenkommen finden werden. Redner kritisiert weiters die Kündigung der in Krain localen Hypothekendarlehen seitens der Krainischen Sparkasse, während die in Wien, Triest und anderwärts locierten Hypothekendarlehen so viel bekannt nicht gekündigt worden seien. Dieses Vorgehen stehe im Widerspruch mit den Sparkassestatuten und es sei daher Pflicht der Aufsichtsbehörde, in dieser Angelegenheit entsprechend einzugreifen, widrigenfalls die Regierung im Landtage zur Verantwortung gezogen werden müßte.

Bürgermeister Hribar verlas weiters die Entscheidung des krain. Landesauschusses ddo. 19. Oktober 1908, Z. 12.648, betreffend die Beschwerde des Dr. Ferdinand Eger und Genossen gegen den Beschluß des Laibacher Gemeinderates vom 11. Juni 1907 hinsichtlich der slovenischen Straßenausschriften in Laibach. Der krainische Landesauschuß hat die Beschwerde als unbegründet abgewiesen. Die Beschwerdeführer berufen sich auf den Artikel 19 des Gesetzes vom 21. Dezember 1867, R. G. Bl. Nr. 142, sowie weiters auf den Umstand, daß die Verhältnisse vom Jahre 1894, welche für den krainischen Landesauschuß hinsichtlich dessen Entscheidung vom 15. August 1894 maßgebend waren, keine Änderung erfahren hätten. Demgegenüber bemerkt der krainische Landesauschuß in seiner Begründung, daß der k. k. Verwaltungsgerichtshof in seiner Entscheidung vom 29. Dezember 1893, Z. 4265, ausdrücklich betont hat, daß durch den Beschluß, betreffend die Anbringung bloß slovenischer Straßenausschriftstafeln in Laibach, der Artikel 19 des Staatsgrundgesetzes nicht verletzt worden ist. Auch könne nicht behauptet werden, daß die diesbezüglich maßgebenden Verhältnisse in Laibach sich seit dem Jahre 1894 nicht geändert hätten, sei doch das Verlangen nach ausschließlich slovenischen Straßenausschriften immer allgemeiner geworden, wie dies aus der diesbezüglichen dem Landesauschusse vorgelegten, von mehreren tausend Personen gezeichneten Petition klar hervorgehe. Es dürfe übrigens nicht übersehen werden, daß für den Landesauschuß hinsichtlich seiner Entscheidung vom Jahre 1894 hauptsächlich opportunistische, ja man könnte sagen ethische Momente entscheidend gewesen sind. Der Landesauschuß habe sich damals aus dem Grunde für zweisprachige Straßenausschriften entschieden, um dadurch eine Reziprozität in Städten mit einer slovenischen Minorität zu veranlassen. Diese Hoffnung sei nicht in Erfüllung gegangen, im Gegenteil sei anderwärts die Einsprachigkeit der Straßenausschriften seit jener Zeit mit noch größerer Konsequenz gewahrt worden und der Landesauschuß sehe sich daher nicht mehr veranlaßt, in dieser Hinsicht für die Minorität in Laibach andere Rechte zu statuieren, als dies für slovenische Minoritäten in zweisprachigen Städten der Fall ist. Was die Bemerkung der Beschwerdeführer betrifft, daß Verkehrs-rücksichten zweisprachige Ausschriften erheischen, sei diese Notwendigkeit in Laibach gewiß nicht größer als in vielen anderen Städten, wo gleichfalls nur einsprachige Ausschriften vorhanden sind. Die Beschwerde mußte daher als unbegründet abgewiesen werden. — Der Bürgermeister knüpfte hieran die Bemerkung, daß er das Nötige vorsehen werde, damit Laibach ehestens ausschließlich slovenische Straßenausschriften erhalte.

Nachdem noch Schuhmachermeister Ales, welchem seinerzeit das Bürgerrecht verliehen worden war, die Angelobung geleistet hatte, wurde zur Erledigung der Tagesordnung geschritten. Gemeinderat Milohnja berichtete über die Rechnungsabschlüsse des städtischen Lotterielebens und des Gemeindefonds für das Jahr 1907. Beide Rechnungsabschlüsse wurden ohne Widerrede einstimmig genehmigt und gleichzeitig beschlossen, für Siechenverpflegungsgebühren, welche von der Stadtgemeinde Laibach vorzugsweise für andere Gemeinden bestritten werden, sofern dieselben nicht terminmäßig rückerstattet werden, 5% Verzugszinsen einzufordern. Zu den Kosten für die Unterbringung des zu errichtenden Gewerbegerichtes in Laibach wurde über Antrag des Referenten Knež ein jährlicher Beitrag von 500 K bewilligt.

Gemeinderat Dr. Dražen referierte namens der Polizeisektion über die Reform des Ziafertarifes. Die Ziafergenossenschaft in Laibach hat sich am 18. Jänner l. J. an den Stadtmagistrat mit einer Eingabe gewendet, in welcher mit Rücksicht auf die Feuerungsverhältnisse in Laibach um eine entsprechende Erhöhung des Ziafertarifes gebeten wird. Sowohl die Handels- und Gewerbekammer als auch der Landesverband zur Hebung des Fremdenverkehrs sprachen sich in ihrer Wohlmeinung für eine entsprechende Erhöhung des Tarifes aus. Der Gemeinderat hat denn auch über Antrag des Referenten dem Ansuchen Folge gegeben

und eine zeitgemäße Erhöhung des Tarifes einstimmig genehmigt. Die Tagfahrten erscheinen hiedurch um 21%, die Nachtfahrten um 40% verteuert. Die einzelnen Tarifbestimmungen werden wir unseren Lesern morgen in einer besonderen Zusammenstellung mitteilen.

Gemeinderat Dimnik berichtete namens der Schulsektion über die von der Schuldirektion angeforderte Erhöhung der Jahresdotations für das städtische Mädchenlyzeum. Die Dotation wurde auf jährlich 1000 K, der Beitrag für den Jahresbericht auf 400 K erhöht. Auch der Kredit für die Honorierung des Unterrichtes in der Stenographie, in der höhmischen Sprache sowie für die Erteilung des Turnunterrichtes erfuhr eine entsprechende Erhöhung. Der Bericht über die Tätigkeit der freiwilligen Feuermehr- und Rettungsgesellschaft im dritten Quartal 1908 wurde zur Kenntnis genommen, der Bericht über die Gründung einer städtischen Krankenkasse für Dienstboten wurde einstweilen von der Tagesordnung abgesetzt.

Vor Schluß der Sitzung stellte Gemeinderat Dr. Dražen an den Bürgermeister die Anfrage, ob es ihm bekannt sei, daß das Verwaltungsratsmitglied der städtischen Sparkasse Herr Viktor Rohman seine Stelle niedergelegt habe und ob er die erforderliche Ersatzwahl ehestens veranlassen wolle. Bürgermeister Hribar erwiderte, daß ihm die Mandatsniederlegung des Herrn Rohman nicht bekannt war und daß er, falls eine Ersatzwahl tatsächlich sich als notwendig erweisen sollte, sofort das Erforderliche veranlassen wolle.

Vizebürgermeister Dr. Ritter von Bleiweis lenkte die Aufmerksamkeit des Gemeinderates auf den Umstand, daß auf dem neuen Friedhofe beim Hl. Kreuz die Anlage einer Allee, eine entsprechende Verschönerung der Wege und sonstige Verschönerungen wünschenswert und notwendig erscheinen und ersuchte den Bürgermeister, der Friedhofsverwaltung diesbezüglich Vorstellungen zu machen.

Bürgermeister Hribar erklärte, diesem Wunsche Rechnung tragen zu wollen und schloß hierauf um halb 7 Uhr abends die öffentliche Sitzung.

— (Psychiatrische Kurse für Funktionäre der Justizbehörden.) Wie bereits mitgeteilt, finden während der Wintermonate am Sise einiger Oberlandesgerichte psychiatrische Kurse für Richter, Staatsanwälte und Strafvollzugsbeamte statt. Der Kurs in Wien wird Mitte November beginnen; für die Vorträge sind unter anderen folgende Themen in Aussicht genommen: Das Zurechnungsfähigkeitsproblem und die Stellung des Arztes zu demselben. Moral insanity. Hysterie und Epilepsie. Alkoholismus und Morphinismus. Melancholie. Paranoia. Geistesstörungen der Jugendlichen. Die progressive Paralyse. Sexuelle Abnormalitäten. Psychologie der Aussage. Vorbereitung und Technik der Gutachten. Die Leitung des Kurses hat Hofrat und Universitätsprofessor Wagner von Jauregg übernommen; als Vortragende werden sich ferner die Professoren Friisch und Redlich, die Privatdozenten Kaimann und Elzholz und der Landesgerichtsrat Dr. Stranšky beteiligen.

— (Verlegung der Hauptferien an den Mittelschulen.) Durch einen Erlaß des Ministeriums für Kultus und Unterricht war den Lehrkörpern der Mittelschulen die Durchberatung der Frage aufgetragen worden, ob die Verlegung der Hauptferien an den Mittelschulen auf die Zeit vom 1. Juli bis 31. August sich als zweckmäßig erweise. (Bisher dauern bekanntlich die Hauptferien vom 15. Juli bis 15. September.) Die bisherigen Antworten lauten durchwegs ablehnend.

\* (Aus dem Volksschuldienste.) Der k. k. Landesschulrat für Krain hat den Oberlehrer in Weizenzels, Herrn Alfred Eisenhut, über sein Ansuchen zum Oberlehrer an der vierklassigen Volksschule in Tarvis ernannt. — Der k. k. Landesschulrat für Krain hat den Austritt der bisherigen Lehrerin S. Mitolaja Krulc und den Eintritt der mit dem Reifezeugnisse versehenen Aushilfslehrerin S. Hermine Resman an der Privatknabenvolksschule im „Collegium Marianum“ in Laibach, weiters den Austritt der Aushilfslehrerinnen Fräulein Ottilie Junowicz und Helene Petričič, dann den Eintritt der mit dem Reifezeugnisse versehenen Lehramtskandidatin Fräulein Anna Fabijančič an der achtklassigen Privatvolkschule des Institutes Huth-Hanzl in Laibach genehmigt zur Kenntnis genommen.

\* (Industrielles.) Über Ansuchen der k. k. Bezirkshauptmannschaft in Stein findet am 6. d. M. um 9 Uhr vormittags die Kollaudierung der neuen Schornsteinanlage der Bierbrauerei des Herrn Julius Starč in Mannsburg durch einen Staatsbautechniker der k. k. Landesregierung statt.

\* (Konstituierung des Bezirksstraßenauschusses in Ratschach bei Steinbrück.) Gewählt wurde Herr Jakob Riznar in Ratschach zum Obmann und Herr Georg Kos von ebendort zum Obmannstellvertreter. —

— (Wasserleitungsbau Krainburg.) Die Vergleichung von der Straße von Polajner bis hinauf zur Quelle ist bereits fertiggestellt, wobei sehr schwieriges Terrain zu bewältigen war. Die Leitung von Polajner bis zum Reservoir wird in einigen Tagen fertig werden. Auch hier waren mit der Herstellung der Leitung große Schwierigkeiten verbunden. Außer den Felsenstrebungen verursachte das Grundwasser sehr viele Mühe und Arbeit. Die Arbeiter standen während der



Arbeit bis über die Knie im Wasser. Bei jeder einzelnen Rohrdichtung mußte mit drei großen Pumpen gearbeitet werden, um das Wasser auszupumpen und abzuhalten. Ebenso schwierig gestaltete sich die Unterführung der Röhre unter die Kanter; jedoch ist auch dieser Teil der Leitung bereits fertiggestellt und die Röhre liegen schon über Bischof. Die größten Schwierigkeiten sind hoffentlich jetzt überwunden, so daß der gemeinsame Rohrstrang nach Krainburg geführt werden kann; die Arbeiten werden voraussichtlich jetzt rascher vorwärtsschreiten. — Da in der Stadt Krainburg selbst auch ein sehr harter Boden (Konglomeratboden) vorhanden ist, wird man demnächst auch dort die Arbeiten in Angriff nehmen, da diese voraussichtlich nur langsam fortschreiten werden.

— (Besitzwechsel.) Wir werden ersucht, die Nachricht, wonach der Kiemermeister Josef Stupica die ehemals Pirkerische Realität in der Slomsekasse um den Preis von 120.000 K gekauft hätte, dahin richtigzustellen, daß obiger nicht die ganze Realität, sondern nur zwei Parzellen erstanden hat.

— (Fütterung der bei uns überwinterten Singvögel.) Das heurige Jahr bietet den besten Beweis hierfür, von welcher Bedeutung eine gesegnete Obsternte für das konsumierende Publikum ist. Wenn auch sich leider die Obstproduzenten nicht des gleichen Vorteiles rühmen können, ist es trotzdem deren wirtschaftliche Pflicht, dafür zu sorgen, daß die Schädlinge unserer Obstbäume möglichst verfolgt und vernichtet werden. Zu den größten Schädlingen sind die Raupen des Baumweißlings (Pontia oder Pieris oder Aporia crataegi), des Ringelspinneres (Gastropacha neustria), des Schwammspinners (Bombix neustria) und des Goldafters (Liparis oder Porthesia chrysothoea) zu zählen. Alle überwintern an den Obstbäumen selbst, und zwar ersterer in Gestalt von einmal schon gehäuteten Räumchen in den sogenannten Raupennestern, die, an den Ästen hängend, deutlich sichtbar sind, der zweite in Gestalt von Eiern, die um die Ästen herum in Form schwer sichtbarer, sehr fester Ringe gruppiert sind; der dritte und der vierte auch in Gestalt von Eiern, die aber in schwammartigen Häufchen, und zwar an den Stämmen und an den Ästen, bezw. in zusammengefallenen trockenen Baumblättern abgelegt sind. Zu den nützlichsten Vertilgern dieser Schädlinge sind die bei uns überwinterten Singvögel zu zählen. Zu diesen gehören in erster Linie die Meisen (Parus)-Arten, wie die Kohlmeise (Parus major), die Blaumeise (Parus caeruleus) und der kleine Baumläufer oder Kleiber (Sitta caesia), in zweiter Linie die Finken (Fringillidae)-Arten, wie der Sperling (Passer domesticus), der Edelfink (Fringilla) und der Weideammer (Emberizinae aureola). Die Meisen suchen im Winter die Räumchen des Baumweißlings und die Eier der übrigen Baumweißlinge auf; der Kleiber ernährt sich insbesondere mit den Eiern des Schwamm- und Ringelspinneres. Überdies füttern sie alle im Frühjahr ihre Jungen ausschließlich mit Raupen und Würmern. Sie sind daher sowohl im Winter als auch im Frühjahr und im Sommer gleich nützlich. Die Finkenarten und Ammer sind zwar zur Winterszeit nur Kernfresser, aber auch sie füttern ihre Jungen nur mit Raupen und Würmern. — Um nun diese nützlichen Vögel, insbesondere die Meisen, in den Obstanlagen zur Winterszeit zu erhalten, muß man ihnen den Aufenthalt darin möglichst angenehm machen, was eben durch Fütterung erzielt werden kann. Zu diesem Zwecke sollte in gar keiner Obstgartenanlage ein richtig hergestelltes Futterhäuschen fehlen, worin die Vögel so reichlich mit dem ihnen zusagenden Futter versehen sein müßten, daß sie es nicht nötig hätten, ihre Nahrung in den entferntesten Wäldern und an den Straßen zu suchen. Für die Meisen bilden wohl das beste Futter die Sonnenblumenkerne, dann Kukuruzmehl und roher, erstarrter Rindstalg. Kürbiskerne, Nüsse und süße Mandeln sind ihnen zwar auch eine sehr willkommene, aber auch eine schädliche Nahrung. Kürbiskerne verursachen ihnen Diarrhöe (Durchfall), die zumeist mit dem Tode endet. Nüsse und Mandeln machen sie zu fett, weshalb sie leicht in die Steißverjüngungskrankheit verfallen, die sie auch ums Leben bringen kann. Das gleiche Futter wie für die Meisen ist auch dem Kleiber dienlich. Für die Sperlinge, Finken und Weideammer bilden wohl Buchweizen und Hirse das beste Futter. Den Weideammern muß zur strengen Winterszeit das Tischchen stets gedeckt sein, weil sie eben keine animalische Nahrung aufnehmen, sondern solche nur im Frühjahr zur Abung ihrer Jungen, da aber in unglaublich großer Menge benötigen. Anders steht es mit dem Tischchen der Meisen und Kleiber. Diesen muß dann und wann, sagen wir einen Tag in der Woche, das Tischchen ganz ungedeckt bleiben, damit sie sich bemüßigt sehen, an den Obstbäumen ihre Nahrung zu suchen. Ja ratsam ist es aus demselben Grunde, auch an den übrigen Tagen mit der Verabreichung des Futters (ausgenommen Kukuruzmehl) so spärlich umzugehen, daß sie an Nachmittagen auch nicht das Tischchen immer vollauf gedeckt finden und so gezwungen sind, auch an den Obstbäumen nach Nahrung Umschau zu halten. Wie erfolgreich ein solches rationelle Füttern der Vögel zur Winterszeit ist, möge folgender Fall beweisen: Als im Herbst 1886 die Landes-Wein- und Obstbaumschule von Slap im Wipacher Tale nach Stauden in Unterkrain übersiedelte, waren die Obstbäume in Stauden noch reichlich mit Raupennestern behangen und die Schüler hatten vollauf zu tun, um sie zu vernichten. Als sodann die all-

jährliche Fütterung der in Unterkrain überwinterten Singvögel, unter diesen in erster Linie jene der Meisen und Kleiber eingeführt wurde (zu diesem Zwecke werden Sonnenblumen alljährlich so ziemlich in großen angebaut), verschwanden die dem Obstbaue schädlichen Raupen so sehr, daß es schon seit vielen Jahren keine Not hat, sich um die Beseitigung ihrer Brutstätten, der Raupennester, zu kümmern. Ja, die Meisen sind so heimisch geworden, daß sie in der nächsten Nähe der Futterhäuschen nisten und so ihre Raupenvertilgungsarbeit auch im Frühjahr und im Sommer fortsetzen.

R. D — c.

— (Konzert im Café „Europa.“) Heute abends um 9 Uhr findet im Café „Europa“ anlässlich der Eröffnung der Winterveranda ein Konzert der „Slovenska filharmonija“ bei freiem Eintritt statt. Die Veranda ist gefällig hergerichtet und gestattet einen angenehmen Aufenthalt auch in der Winterszeit.

\* (Wenn man zwei Mädchen hat.) Als Sonntag abends ein Fleischergehilfe zwei Mädchen über den Petersdamm am Arm führte, wurde er bei der Lederfabrik von vier ihn verfolgenden Soldaten (Jägern) angehalten. Ein Soldat zog ein Mädchen zu sich und rief: „Diese geht mit mir!“ Da der Bursche dagegen protestierte, zog der Soldat vom Leder, worauf der Fleischergehilfe die beiden Mädchen ihrem Schicksale überließ und sich wader aus dem Staube machte.

\* (Festnahme eines Diebes.) Am 7. August d. J. wurde dem aus Amerika zurückgekehrten Besitzer Josef Tursic aus Brezovica, als er total betrunken in einem Gasthause schlief, ein Paket mit einem Hemde, mehreren Krügen und 20 Meter Spitzen, ferner aus der Rocktasche zwei Zwanzigdollarnoten, eine Fünfdollarnote und 15 K Geld entwendet. Tatverdächtig erschien durch die Gendarmerieerhebungen der 17jährige Schuhmacherlehrling Karl Sch aus Laibach, der sich unbekannt wohin geflüchtet hatte. Gestern wurde nun der Dieb durch die Sicherheitswache verhaftet. Man fand bei ihm nicht einen Heller vor. Sch, der schon wegen Diebereien vorbestraft ist, und sich beim Schaubudenbesitzer in der Lattermannsallee aufhielt, wurde dem Landesgerichte eingeliefert.

\* (Zwei Löffelliehaberinnen.) Sonntag abends zechten in einem Kaffeehause zwei dienstlose Mädchen mit zwei Marsföhnen. Nachdem die Gesellschaft etwas angeheitert das Lokal verlassen hatte, konstatierte der Cafetier den Abgang von mehreren silbernen Kaffeeöffeln. Gestern wurden nun diese Mädchen ausgeforscht und angehalten. Die Löffeln wurden bei einer Kellnerin vorgefunden, zu der sie die Diebinnen gebracht hatten.

\* (Entwichene Zwänglinge.) Zu Ende vorigen Monats ist der in der Zwangsarbeitsanstalt in Messendorf internierte und auf Außenarbeit beschäftigte Zwängling Josef Lupsina, 28 Jahre alt und nach Gabrje bei Mann zuständig, entwichen. — Am 31. v. M. sind der beim Bau des Siechenhauses am Alten Wege beschäftigte, 30jährige Zwängling Valentin Pirnat aus St. Michael-Stopiče und von der Arbeitsabteilung in Selo die Zwänglinge Franz Schmaier, 29 Jahre alt, aus Eberstallzell in Oberösterreich, sowie Franz Spiček, 17 Jahre alt, aus Sevlje, Gemeinde Eisern, entwichen.

— (Ein Riesendampfer.) Aus Fiume wird gemeldet: Als die Cunard-Linie ihre zwei derzeit größten Dampfer „Lusitania“ und „Mauretania“ in den Ozeandienst stellte, war man erstaunt, solche Kolosse zu sehen, die 790 englische Fuß lang, 88 englische Fuß breit sind, einen Raum von 33.000 Tonnen haben, pro Stunde 25 Knoten zurücklegen und bei denen die Maschinen mit Turbinenkonstruktion versehen sind. Nun wird die Withe Star-Linie den größten im Schiffbau bisher erzielten Rekord bieten, denn sie baut gegenwärtig einen Dampfer von 860 engl. Fuß Länge, 102 engl. Fuß Breite, mit 48.000 Tonnen und einer Jahrgeschwindigkeit von 20 Knoten in der Stunde. Die Maschinen werden Dampf- und Turbinenkonstruktion haben. Zum Bau dieses Dampfers mußte eine neue Werftanlage errichtet werden.

\* (Mißhandlung eines Knaben.) Gestern nachmittags hat auf der Römerstraße ein etwas angeheitertes Anstreichergehilfe ohne jede Veranlassung einen 13jährigen Knaben überfallen und mißhandelt. Mehrere Passanten nahmen sich des Knaben an und erstatteten gegen den rabiaten Gehilfen die Anzeige.

— (Unentgeltlicher brieflicher Unterricht) in Stenographie, Buchhaltung, Handelskorrespondenz, kaufmännischem Rechnen und Kontorpraxis. Der Unterricht wird möglichst leichtfaßlich, von staatlich geprüften Fachlehrern und Professoren für die Teilnehmer kostenlos geleitet und werden keine Vorkenntnisse gefordert, dagegen können nur solche Personen teilnehmen, welche die deutsche Sprache vollständig beherrschen und orthographisch richtig schreiben. Nach Ablegung der Schlußprüfung erhalten die Teilnehmer Zeugnisse. Als Anmeldung genügt eine Postkarte an die Direktion der Fachschule für Stenotypisten, Wien, VII/2, Neustiftgasse 3.

— (K. L. Postsparkasse.) Im Monate Oktober betrugen in Krain die Einlagen im Sparverkehre 67.431 K 39 h, im Scheckverkehre 7.245.491 K 66 h, die Rückzahlungen im Sparverkehre 64.435 K 13 h, im Scheckverkehre 3.495.831 K 76 h.

\* (Gefunden) wurde: ein goldenes Armband, ein Geldtäschchen mit einem kleinen Gelbbetrage, ein Paket mit Damenhandschuhen und ein grauer Männerrock.

**Theater, Kunst und Piteratur.**

— (Slovenisches Theater.) Gestern wurde die Oper „Samson und Dalila“ zum erstenmale wiederholt. Das Haus war ausverkauft. Fräulein Sipanlova wurde für ihre schöne Leistung als Dalila nach dem großen Duett im zweiten Akte durch Überreichung einer prächtigen Blumenpende geehrt.

— (Aus der deutschen Theaterkanzlei.) Heute gelangt die Oper „Der Troubadour“ von Verdi zur Aufführung. In der Titelpartie debütiert der Tenor Benno Max Lajario. Die übrigen Hauptpartien sind in den Händen der Damen Senbert und von Michajlovich sowie der Herren Conte Tellini und Samwald. — Für Donnerstag ist die Premiere von Felix Saltens „Vom anderen Ufer“ auf dem Spielplan. Für die Schillerfeier wird „Don Carlos“ vorbereitet. Ferner kommt demnächst die Oper „Evangelimann“ und die Satire „2 x 2 = 5“ zur Aufführung.

— (Ein großes Konzert „für das Kind.“) Der Musikverein „Glasbena Matica“ veranstaltet Sonntag, den 8. d. M., im großen Saale des Hotels „Union“ ein großes Konzert zugunsten der Wohltätigkeitsaktion in Krain „für das Kind“. An der Veranstaltung wirken mit: Frau Lilli Nordgartova, Primadonna vom slovenischen Theater, der bekannte heimische Künstler Herr Julius Betetto, Hofopernsänger in Wien, der Gesangschor der „Glasbena Matica“ sowie das vollständige Orchester „Slov. filharmonija“, verstärkt durch Lehrer und Zöglinge der „Glasbena Matica“. — Das nähere Programm folgt.

— („Slovenski Sokol.“) Inhalt der 10. Nummer: 1.) Freiübungen. 2.) Die Eröffnung des „Sokolsti Dom“ in Sairach. 3.) Das Krinnen auf dem Sokolkongresse in Prag. 4.) Mitteilungen der slovenischen Sokolvereine. 5.) Verschiedene Mitteilungen. 6.) Literatur.

— („Domaće ognjišče.“) Inhalt der 10. Nummer: 1.) Dr. Bogdan Derž: Einiges über die Milch. 2.) M. Kabaj: Schule und Haus. 3.) Der Hausarzt (Dr. E. Bretl: Wie erhalten wir unsere Zähne gesund und fest?). 4.) Miscellen. — Als Gratisbeilage wird dem Blatte an jedem letzten Samstag im Monate für die der Schule entwachsende Jugend das Blatt „Naša bodočnost“ angeschlossen. Bisher sind hievon vier Nummern erschienen, die verschiedene belehrende Aufsätze nebst belletristischen Beiträgen enthalten.

**Geschäftszeitung.**

— (Sicherstellungsverhandlung.) Die Verwaltungskommission für das l. l. Landwehrinfanterieregiment Nr. 27 in Laibach teilt der Handels- und Gewerbekammer in Laibach mit, daß am 21. d. M. um 10 Uhr vormittags bei der genannten Kommission eine Sicherstellungsverhandlung, betreffend die Sicherstellung der Verköstigung der Kranken und des Pflegepersonales des Landwehrmarodenhauses des Landwehrinfanterieregiments Nr. 27 in Laibach, stattfinden wird. Das Regiment beabsichtigt, dem Ersterer der oben angeführten traktermäßigen Verköstigung der Kranken auch die Verköstigung der längerdienenden Unteroffiziere des Regiments gegen Abschluß eines separaten Vertrages zu überlassen. Die Offerte haben am Verhandlungstage bis längstens 10 Uhr vormittags bei der Verwaltungskommission des obigen Regiments einzulangen. Die näheren Bedingungen können bei der Verwaltungskommission in den gewöhnlichen Amtsstunden eingesehen werden.

**Veterinärangelegenheiten in Krain im Jahre 1907.**

(Schluß.)

In der Stadtgemeinde Laibach wurden mit September die Jahr- und Monatsviehmärkte aufgelassen und an deren Stelle an jeden Mittwoch Wochenviehmärkte eingeführt.

Bezüglich des Gesundheitszustandes der auf die Viehmärkte zum Auftrieb gelangten Tiere haben sich in veterinärpolizeilicher Hinsicht keine Anstände ergeben; lediglich Übertretungen der Viehpasvorschritten haben Gelegenheit zum Einschreiten gegeben.

Wie immer, wurde auch im Jahre 1907 den Märkten, auf welche auch Schweine gebracht wurden, die größte Aufmerksamkeit zugewendet; solche Viehmärkte wurden ausschließlich durch Tierärzte überwacht. Die Schweinehändler wurden fortwährend kontrolliert, die bei der Überführung der Schweine in Verwendung gestandenen Transportwagen sowie Handelsstallungen nach jedesmaliger Benützung der gründlichen Reinigung und Desinfektion unterzogen.

**3.) Viehtriebe.**

Durch den stets regeren Eisenbahnviehtransport verlieren die Viehtriebe immer mehr an Bedeutung. Wie in den Vorjahren haben auch im Jahre 1907 die Bezirke Adelsberg und Loitsch Triebe von Schlachtrindern, welche nach dem Küstenlande gerichtet und zur Approvisionnement der größeren Konsumorte, insbesondere der Städte Pola und Triest, bestimmt waren, passiert. Die häufigsten Triebe wurden jedoch in den Grenzbezirken Gottschee, Gurksfeld, Rudolfswert und Tschernembl im Verkehre mit dem benachbarten Kroatien beobachtet. Größere Triebe von Rindern, Schafen durchzogen diese Bezirke und wurde teils auch auf die



Viehmärkte gestellt, teils in den zunächst gelegenen Bahnstationen zur Verladung nach anderen Ländern gebracht; nur ein geringer Bruchteil wurde durch den Bezirk Littai nach Oberkrain und von dort nach Kärnten weitergetrieben.

Im Grenzbezirke Gottschee gelangten im Jahre 1907 46 Rinder, in den Bezirk Gurktal 260 Pferde, 131 Rinder, 294 Schafe, 293 Ziegen, in den Bezirk Rudolfswert 2 Pferde, 40 Rinder, 2074 Schafe, 2690 Ziegen und in den Bezirk Tschernembl 56 Pferde, 2431 Rinder, 4116 Schafe und 3353 Ziegen aus Kroatien zum Eintritte.

Diese Tiere wurden gemäß der Ministerialverordnung vom 1. Dezember 1900, R. G. Bl. Nr. 202, der tierärztlichen Untersuchung unterzogen.

4.) Viehtransporte auf Eisenbahnen.

Bei der Beförderung der Viehtransporte auf Eisenbahnen wurde im Sinne der Bestimmungen des § 10 des allgemeinen Tierseuchengesetzes vom Jahre 1880 vorgegangen.

Die Zahl der ständigen Viehverladestationen ist im Jahre 1907 jener des Jahres 1906 gleichgeblieben. Es gab deren fünf, und zwar in Krainburg, Laibach Südbahnstation, Laibach Staatsbahnstation, Laibach Unterkrainer Bahnstation und in Rudolfswert.

Als Beschauorgane fungierten in sämtlichen ständigen Beschaustationen Tierärzte; ebenso wurden in den temporären Stationen mit Ausnahme im Bezirke Welsberg, woselbst in Verhinderung des Amtstierarztes der Amtsarzt die Beschau vornahm, als Viehbeschauer nur Tierärzte verwendet.

In den ständigen Viehbeschaustationen wurden im Jahre 1907 639 Pferde, 6862 Großrinder, 1050 Kälber, 2307 Schafe, 2875 Ziegen und 19.598 Schweine und in den temporären Stationen 126 Pferde, 6075 Großrinder, 2180 Kälber, 554 Schafe, 153 Ziegen und 40.366 Schweine, mithin zusammen 765 Pferde, 12.937 Großrinder, 3230 Kälber, 2861 Schafe, 3028 Ziegen und 59.964 Schweine beschaut.

Gegenüber dem Jahre 1906 gelangten 1352 Rinder, 1375 Kälber, 593 Schafe, 266 Ziegen und 1074 Schweine weniger zur Beschau, bezw. zur Beförderung auf der Eisenbahn. Die Differenz bezüglich der Rinder ist wohl dem in der zweiten Hälfte des Jahres aufgetretenen Futtermangel und dadurch herabgeminderten Viehhandel, hinsichtlich der Kälber und Schweine hingegen in dem Umfange zu suchen, daß, wie bereits bemerkt wurde, eine große Anzahl von diesen Tieren im geschlachteten Zustande zur Ausfuhr gelangte.

Aus den Ländern der hl. ungarischen Krone wurden im Jahre 1907 eingeführt 744 Pferde, 619 Großrinder, 175 Kälber, 254 Schafe und 1593 Schweine, zumeist Schlachttiere, und nach diesen Ländern 3 Pferde, 32 Großrinder, 23 Kälber und 66 Schweine, weiters nach Bayern 8 Rinder, nach Lichtenstein 34 Schweine und nach der Schweiz 1728 Schweine ausgeführt.

Aus Bosnien und der Herzegovina gelangten 4 Pferde und 657 Großrinder mittels Eisenbahn zur Einfuhr.

Der übrige Eisenbahnviehverkehr bewegte sich zwischen den einzelnen im Reichsrate vertretenen Königreichen und Ländern, teilweise innerhalb der einzelnen Stationen des Landes Krain.

Eingeführt wurden hauptsächlich nur Futterschweine aus Steiermark; die Schweineeinfuhr betrug zusammen 24.064, die Ausfuhr 23.942 Tiere.

Rinder gelangten 1566, und zwar 1358 Schlacht- und 208 Ruzrinder zur Einfuhr und 9331, hievon 6470 Schlacht- und 2861 Ruzrinder, zur Ausfuhr. Kälber wurden 198 eingeführt und 2613 ausgeführt. Die größte Ausfuhr von Rindern und Kälbern war nach Kärnten, dem Küstenland und Tirol gerichtet.

Wenn auch durch aus Steiermark eingeführte Schweinetransporte wiederholt die Einschleppungen der Schweinepest stattgefunden haben und ebenso bei vereinzelt aus Krain nach anderen Ländern transportierten Schweinen der Rotlauf und die Schweinepest konstatiert wurden, haben sich bei der Bornahme der Beschau in keinem Falle Anstände ergeben, vielmehr wurden die Erkrankungsfälle stets nachträglich beobachtet.

Desinfektionsstationen bestanden in Laibach am Südbahnhofe und Staatsbahnhofs und in der Südbahnstation St. Peter. Diese wurden durch die Amtstierärzte wiederholt kontrolliert. Die Viehverladerampen, bezw. die Verladeplätze lassen in den meisten Viehbeschaustationen viel zu wünschen übrig und wurde auf Abstellung dieser Übelstände auch im Jahre 1907 hingewirkt.

Telegramme

des k. k. Telegraphen-Korrespondenz-Bureaus.

Das Kaiserjubiläum.

Sarajevo, 3. November. Der Gemeinderat von Sarajevo und die muslimanische Deputation reisen am Donnerstag nach Wien ab, um Seiner Majestät dem Kaiser zu huldigen. Aus diesem Anlasse findet am Donnerstag vormittags im hiesigen Rathause ein Empfang statt.

Prag, 3. November. In der heutigen Sitzung des Landesanschlusses wurde beschlossen, eine Huldigungsdeputation nach Wien zu entsenden, um die Glück-

wünsche aus Anlaß des Regierungsjubiläums Seiner Majestät des Kaisers darzubringen. Zugleich wurde beschlossen, die Erzhämmer einzuladen, sich dieser Deputation anzuschließen. Der Oberstlandmarschall wurde ermächtigt, für diese Deputation eine Audienz bei Seiner Majestät dem Kaiser zu erwirken.

Ein Gesehentwurf gegen die Trunksucht.

Wien, 3. November. Die Regierung bringt im Abgeordnetenhaus einen Entwurf des Gesetzes, betreffend die Hintanhaltung der Trunksucht, ein.

Die Ereignisse auf dem Balkan.

Belgrad, 3. November. Gestern um neun Uhr abends erhielten ein Infanterieregiment, zwei Eskadronen Kavallerie und eine Batterie den Auftrag, sofort in der Richtung nach Grota abzumarschieren. Diese Maßnahme erregte in der Stadt das größte Aufsehen und gab zu den widersprechendsten Gerüchten Anlaß. Über diesen Vorfall wurde folgendes Communiqué veröffentlicht: Die Erregung, welche gestern abends in Belgrad herrschte und welche zu vielen alarmierenden Telegrammen Anlaß gab, wurde durch das Gerücht über einen plötzlichen Angriff Österreich-Ungarns auf Serbien hervorgerufen. Dieses Gerücht erwies sich später als unbegründet. Da die Haltung Serbiens in jeder Hinsicht korrekt ist, konnten diese Gerüchte nur eine momentane Erregung verursachen. Der gestrige plötzliche Abmarsch von Truppen der Belgrader Garnison erfolgte aus Vorsichtsmaßregeln infolge der hervorgerufenen Erregung. Man kann mit Zuversicht erwarten, daß diese Maßnahme eine beruhigende Wirkung auf das Publikum ausüben wird. — Die heutige Sitzung der Skupstina wurde im Sinne eines schon viel früher gefaßten Beschlusses einberufen, da die Skupstina, wiewohl sie wegen des noch nicht fertiggestellten Voranschlages vertagt ist, von Zeit zu Zeit behufs Informationen zusammentritt. Die Haltung Serbiens könne in wenigen Worten charakterisiert und resümiert werden: Serbien erwartet in korrekter Haltung die Entscheidung der Konferenz der Großmächte.

Sofia, 3. November. Die „Agence télégraphique bulgare“ bezeichnet die in einer Londoner Korrespondenz des „Antwerpener Matins“ enthaltene Behauptung, wonach König Ferdinand durch den englischen Militärattaché in Sofia ein Schreiben an König Eduard gesendet hätte, dieses jedoch zurückgeschickt worden wäre, als vom Anfang bis zum Ende als erfunden.

Belgrad, 3. November. Der Kreispräsident von Semendria, Athanacovic, wurde pensioniert, weil er die am Sonntag neuerlich stattgefundene Demonstration gegen die österreichisch-ungarische Konsularagentur in Semendria nicht verhindert hatte.

Petersburg, 3. November. Im Verlaufe der gestrigen Audienz des österreichisch-ungarischen Botschafters Grafen Berchtold bei Kaiser Nikolaus, die einen sehr herzlichen Charakter trug, wurde dem Botschafter eröffnet, daß das Antwortschreiben des Kaisers Nikolaus an den Kaiser Franz Josef in den nächsten Tagen nach Wien abgehen werde, um durch den russischen Vertreter in Wien seiner Bestimmung zugeführt zu werden.

Die polnischen Schulen in Warschau.

Warschau, 3. November. Infolge eines in einem polnischen Blatte erschienenen Aufrufes aller politischen Parteien, das den Boykott in jeglicher Form verurteilt, hat der Generalgouverneur angeordnet, daß alle in Warschau geschlossenen polnischen Lehranstalten wieder geöffnet werden.

Die Präsidentenwahl in Amerika.

Newyork, 4. November. Taft ist unzweifelhaft als gewählt zu betrachten.

Verantwortlicher Redakteur: Anton Funkef.

Die Bor- und Lithium-hältige Heilquelle

SALVATOR

bewährt sich bei Nieren- und Blasenleiden, Gicht, Zuckerharnruhr und catarrhischen Affectionen. Natürlicher eisenfreier Säuerling.

Hauptniederlagen in Laibach: Michael Kastner und Peter Lassnik.

Angelommene Fremde.

Grand Hotel Union.

Am 31. Oktober: Biaggio f. Frau, Agent; Tomaschel, Serfic f. Tochter; Müller, Rsm. Trieste. — Detiček, Rot-Rand, Gili. — Weg, Sirel, Vogel, Rb., Wien. — Neumann, Rb., Ugram. — Constatini, Priv.; Eisner, Rsm., Fiume. — Eigel, Fabrikant, Budweis. — Venče, Beamter, St. Laurentz. — Čuhaj, Sapor. — Bertovec, Adjunkt, Pola. — Weßnigg samt Frau, Apling. — Feuer, Rb., Laibach. — Aluje f. Frau; Urban, Rb., Prag. — Jvančić, Besitzer, Zwischenwässern. — Berndt, Dresden. — Kraus, Rb., Graz. — Koprivec, Bischofslad. — Zupanc, Scharfenberg.

Verstorbene.

Am 1. Oktober. Anna Schwegelj, Private, 71 J., Radeglystraße 11, Dementia et Marasmus.

Im Zibihospitale: Am 29. Oktober. Agnes Fink, Arbeitergattin, 65 J., Carcinomatosis. Am 31. Oktober. Adolf Kopfiva, Beamtensohn, 4 J., Intoxicatio.

Sarg's feste & flüssige Toilette-Seifen. Neuheiten: Savon fin „Lilas Blanc“ per Stück K.-40, „Violette de Nice“ per Stück -50.

Pandestheater in Laibach. 18. Vorstellung. Gerader Tag. Heute Mittwoch den 4. November: Der Troubadour. Große Oper in vier Akten nach dem Italienischen des Comerano von R. Broch. — Musik von G. Verdi. Anfang um 7/8 Uhr. Ende nach 10 1/2 Uhr.

Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

Table with columns: November, Zeit der Beobachtung, Barometerstand in Millimeter auf 0° C. reduziert, Lufttemperatur nach Celsius, Wind, Ansicht des Himmels, Niederschlag binnen 24 St. in Millimeter.

Das Tagesmittel der gestrigen Temperatur 1.7°, Normale 6.6°.

Wettervorhersage für den 4. November für Steiermark, Kärnten und Krain: Wechselnd bewölkt, mäßige Winde, kühl, stellenweise Morgennebel, anhaltend; für das Küstenland: schönes Wetter, schwache Bora, kühl, anhaltend.

Seismische Berichte und Beobachtungen der Laibacher Erdbebenwarte

(gegründet von der Krain. Sparkasse 1897). (Ort: Gebäude der k. k. Staats-Oberrealschule.) Lage: Nordl. Breite 46° 03'; Ostl. Länge von Greenwich 14° 31'.

Table with columns: November, Herbdistanz km, Beginn des ersten Fortlähfers (h m s), Beginn des zweiten Fortlähfers (h m s), Hauptbewegung (h m s), Maximum (Ausschlag in mm) (h m s), Ende der Aufzeichnungen (h m), Instrument.

Padua: 3. 450 14 27 - - - - - 14 29 - 14 31 (9.0) V

Bebenberichte: Am 31. Oktober gegen 14 Uhr \*\* 15 Minuten starke Erschütterung in Miló (Catania), leichter fühlbar in S. Venerina, verzeichnet in Catania. Die Bodennunruhe \*\*\* zeigte gestern gegen Mittag an den beiden kurzperiodischen Pendeln eine Abnahme, am 12-Sekundenpendel dagegen nahm sie zu und wurde «schwach». Gegen Abend fand eine neuerliche Zunahme an den kurzperiodischen Pendeln und eine Abnahme am 12-Sekundenpendel statt. Heute ist die Bodennunruhe am 12-Sekundenpendel «sehr schwach», an dem 7-Sekundenpendel und am 4-Sekundenpendel «mäßig stark».

\* Es bedeuten: E = dreifaches Horizontalspendel von Reber-System, V = Mikroseismograph Vicentini, W = Weichert-Pendel. \*\* Die Zeitangaben beziehen sich auf mitteleuropäische Zeit und werden von Mitternacht bis Mitternacht 0 Uhr bis 24 Uhr gezählt. \*\*\* Die Bodennunruhe wird in folgenden Stärkegraden klassifiziert: Ausschläge bis zu 1 Millimeter «sehr schwach», von 1 bis 2 Millimeter «schwach», von 2 bis 4 Millimeter «mäßig stark», von 4 bis 7 Millimeter «stark», von 7 bis 10 Millimeter «sehr stark» und über 10 Millimeter «außerordentlich stark». — «Allgemeine Bodennunruhe» bedeutet gleichzeitig auftretende «starke» Vibration auf allen Pendeln.

Im Weinkeller des Grand Hotel Union heute abends großes Wurstessen. Blut-, Leber-, Reis- und Bratwürste. Ausgezeichnete heimische Weine vom Fasse. Anstich von Pilsner Urquell (Hefebier).



Kurse an der Wiener Börse (nach dem offiziellen Kursblatte) vom 3. November 1908.

Die notierten Kurse verstehen sich in Kronenwährung. Die Notierung sämtlicher Aktien und der „Diversen Lose“ versteht sich per Stück.

Table with multiple columns listing various financial instruments, their prices, and exchange rates. Includes sections for 'Allgemeine Staats-schuld', 'Staats-schuld d. i. Reichs-rate', 'Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen', 'Pfandbriefe usw.', 'Aktien', 'Banten', 'Devisen', and 'Valuten'.

Advertisement for J. C. Mayer, Bank- und Wechselgeschäft, located at Laibach, Stritargasse. Includes text about private depositories and insurance services.

Amtsblatt zur Laibacher Zeitung Nr. 254.

Mittwoch den 4. November 1908.

Erkenntnis. Im Namen Sr. Majestät des Kaisers hat das I. I. Landesgericht in Laibach als Preßgericht auf Antrag der I. I. Staatsanwaltschaft zu Recht erkannt: Der Inhalt der in der Nummer 86 der in Laibach in slovenischer Sprache erscheinenden Druckschrift 'Rdeci prapor' abgedruckten Artikel: 1.) Seite 1, Spalte 2 und 3, unter 'Justica' beginnend mit 'čudno je des-avouirana' bis 'poseben namen' und von 'gospodje pri višjem sodišču' bis 'pa tudi sebe'; 2.) Seite 3, Spalte 3, unter 'Ljubljanski državni pravdnik g. Trenz' von 'če smo prav informirani' bis 'faktorji hočejo tako' begründet den objektiven Tatbestand des Vergehens nach § 300 St. G. Es werde demnach zufolge des § 493 St. B. D. die von der I. I. Staatsanwaltschaft verfügte Beschlagnahme der Nummer 86 der genannten Druckschrift bestätigt und gemäß der §§ 36 und 37 des Preßgesetzes vom 17. Dezember 1862, R. G. Bl. Nr. 6 pro 1863, die Weiterverbreitung derselben verboten und auf Vernichtung der mit Beschlagnahme belegten Exemplare derselben erkannt. Laibach, am 31. Oktober 1908.

Razglas. o razgrnitvi načrta o nadrobni razdelbi parcele št. 690/1 davčne občine Glince. Načrt o nadrobni razdelbi v katastralni občini Glince ležeče parcele št. 690/1 bode na podstavi § 96. zakona z dne 26. oktobra 1887, dež. zak. št. 2 iz leta 1888., od dne 10. novembra 1908 do vstetega dne 23. novembra 1908 v občinskem uradu v St. Vidu razgrnen na vpogled vsem udeležencem. Načrtova obmejitev s kolei na mestu samem in njegovo pojasnjevanje se je že vršilo. To se splošno daje na znanje s pozivom, da morajo neposredno, kakor tudi posredno udeleženi svoje ugovore zoper ta načrt v 30 dne, od prvega dneva razgrnitve dalje, t. j. od dne 10. novembra 1908 do vstetega dne 9. decembra 1908 pri krajnem komisariju vložiti pismeno ali dati ustno na zapisnik. V Ljubljani, dne 27. oktobra 1908. Vrtačnik I. r. c. kr. krajni komisar za agrarske operacije.

Edikt, betreffend die Auflegung des Planes über die Spezialteilung der Parzelle Nr. 690/1 der Katastralgemeinde Glince. Der Plan über die Spezialteilung der in der Katastralgemeinde Glince gelegenen Parzelle Nr. 690/1 wird gemäß § 96 des Gesetzes vom 26. Oktober 1887, L. G. Bl. Nr. 2 ex 1888, vom 10. November 1908 bis zum 3. November 1908 einschließlich im Gemeindevorstande St. Veit zur Einsicht aller Beteiligten aufgelegt. Die Absteckung des Planes an Ort und Stelle sowie dessen Erläuterung hat bereits stattgefunden. Dies wird mit der Aufforderung kundgemacht, daß sowohl die unmittelbar als die mittelbar Beteiligten ihre Einwendungen gegen diesen Plan binnen 30 Tagen, vom ersten Tage der Auflegung an gerechnet, d. i. vom 10. November 1908 bis einschließlich 9. Dezember 1908 bei dem Lokalkommissär schriftlich zu überreichen oder mündlich zu Protokoll zu geben haben. Laibach, am 27. Oktober 1908. Vrtačnik m. p. I. I. Lokalkommissär für agrarische Operationen.

Edikt. Vom I. I. Oberlandesgerichte für Steiermark, Kärnten und Krain in Graz wird bekannt gemacht, daß das I. I. Bezirksgericht Egg ob Popoec die Erhebungen zur Ergänzung des dortigen Grundbuches durch Eintragung der noch in keinem öffentlichen Buche vorkommenden Liegenschaften, als: Grundparzelle Nr. 567 der Katastralgemeinde Snojzet und Grundparzelle Nr. 546 der Katastralgemeinde Dovoško beide unproduktiv, in die bereits bestehende Einlage 3. 88 der Katastralgemeinde Snojzet, und resp. 3. 162 der Katastralgemeinde Dovoško gepflogen und die Eintragung dieser Liegenschaften in die vorbezeichneten Grundbuchseinlagen verfügt hat. Infolgedessen wird in Gemäßheit der Bestimmungen des Gesetzes vom 25. Juli 1871, R. G. Bl. Nr. 96, der 1. Dezember 1908 als Tag der Eröffnung dieser Einlagen hinsichtlich der bezeichneten Liegenschaften mit der allgemeinen Kundmachung festgesetzt, daß von diesem

Tage an neue Eigentums-, Pfand- und andere bürgerliche Rechte auf diese Liegenschaften nur durch die Eintragung in diese Einlagen erworben, beschränkt, auf andere übertragen oder aufgehoben werden können. Zugleich wird zur Nichtigstellung dieser Grundbucheinlagen, die bei dem I. I. Bezirksgerichte in Egg eingeleitet werden können, bezüglich der erwähnten Liegenschaften das in dem obbezogenen Gesetze vorgeschriebene Verfahren eingeleitet und werden demnach alle Personen a) welche auf Grund eines vor dem 1. Dezember 1908 erworbenen Rechtes eine Änderung der in diesen Einlagen enthaltenen, die Eigentums- oder Besitzverhältnisse hinsichtlich der erwähnten Liegenschaften betreffenden Eintragungen in Anspruch nehmen, gleichviel ob die Änderung durch Ab-, Zu- oder Umschreibung, durch Berichtigung der Bezeichnung der Liegenschaft oder der Zusammenstellung von Grundbuchskörpern oder in anderer Weise erfolgen soll; b) welche schon vor dem 1. Dezember 1908 auf diesen Liegenschaften oder auf Teile derselben Pfand-, Dienstbarkeits- oder andere zur bürgerlichen Eintragung geeignete Rechte erworben haben, sofern diese Rechte als zum alten Lastenstande gehörend eingetragen werden sollen, — aufgefordert, ihre diesfälligen Anmeldungen, und zwar jene, welche sich auf die Belastungsrechte unter b) beziehen, in der im § 12 obigen Gesetzes bezeichneten Weise längstens bis zum letzten Februar 1909 bei dem I. I. Bezirksgerichte in Egg einzubringen, widrigenfalls das Recht auf Geltendmachung der anzumeldenden Ansprüche denjenigen dritten Personen gegenüber verwirkt wäre, welche bürgerliche Rechte auf Grundlage der in diesen Grundbucheinlagen enthaltenen und nicht bestrittenen Eintragungen in gutem Glauben erwerben. An der Verpflichtung zur Anmeldung wird dadurch nichts geändert, daß das anzumeldende Recht aus einem außer Gebrauch tretenden öffentlichen Buche oder aus einer gerichtlichen Erledigung ersichtlich oder daß ein auf dieses Recht sich beziehendes Einschreiten der Parteien anhängig ist. Eine Wiedereinsetzung gegen das Versäumen der Ediktfrist findet nicht statt; auch ist eine Verlängerung der letzteren für einzelne Parteien unzulässig. Graz, am 8. Oktober 1908.

Konkursausschreibung. Vom gefertigten Landesaussschusse werden folgende Distriktsarztstellen zur Besetzung ausgeschrieben, und zwar: 1.) Arch mit dem Jahresgehälte von 1400 K, 2.) Großlupp mit dem Jahresgehälte von 1600 K, und 3.) Trata mit dem Jahresgehälte von 1600 K. Mit jeder dieser Stellen ist die Aktivitätszulage von 200 K verbunden. Anßerdem wird der Distriktsarzt in Großlupp noch von der Sanitätsdistriktsvertretung einen Zuschuß jährlicher 600 K insoweit beziehen, bis er die Bahnarztstelle dafelbst erhält. Bewerber um eine dieser Stellen haben ihre Gesuche bis 25. November 1908 an den gefertigten Landesaussschuß einzusenden und in denselben das Alter, die Berechtigung zur Ausübung der ärztlichen Praxis, die österreichische Staatsbürgerschaft, physische Eignung, moralische Unbescholtenheit, bisherige Verwertung und Kenntnis der slovenischen und der deutschen Sprache nachzuweisen. Beigefügt wird, daß nur solche Bewerber berücksichtigt werden, welche eine zweijährige Spitalspraxis nachzuweisen in der Lage sind. Vom krainischen Landesaussschusse. Laibach, am 20. Oktober 1908. (4309) 3-3 3. 1399 B. Sch. R. Konkursausschreibung. An der dreiklassigen Mädchenvolksschule in Stein gelangt die erledigte Lehrstelle mit den systemmäßigen Bezügen zur definitiven Wiederbesetzung. Die gehörig instruierten Bewerbungsgesuche sind im vorgeschriebenen Dienstwege bis 28. November 1908 hieramts einzubringen. Im krainischen öffentlichen Volksschuldienste noch nicht definitiv angestellte Bewerber haben durch ein staatsärztliches Zeugnis den Nachweis zu erbringen, daß sie die volle physische Eignung für den Schuldienst besitzen. R. I. Bezirksschulrat Stein, am 22. Oktober 1908.